



# D I E P R O B E

*Eine Geschichte rund um die Liebe*  
von Jane Gordon

„Sie sind noch immer glücklich?“

„Unendlich“, antwortete Carnet. Blanche war seine Jugendfreundin, und er hatte vor ihr keine Geheimnisse. Sie wußten beide, daß sie einander vertrauen konnten. Seit einem Jahr erzählte ihr Carnet immer wieder von Peggy. Anscheinend war er in die sehr junge und sehr hübsche Filmschauspielerin so verliebt, daß er von nichts anderem mehr sprechen konnte. Trotz seiner vierzig Jahre war Carnets Einstellung zu Frauen von junglichem Idealismus.

Mitleidig und etwas ironisch sah Blanche ihren Freund an. Sie dachte an die durchtriebene kleine Peggy, die diesen klugen Mann um ihren kleinen Finger wickelte. Carnet sah ihren Blick nicht, denn er saß mit gesenktem Kopf da, in Gedanken an Peggy versunken. Plötzlich richtete er sich auf und sah Blanche in die Augen.

„Ja“, sagte er, als setzte er seine Antwort fort, „ja, ich bin sehr glücklich. Ich hätte nie gedacht, daß einem Mann in meinem Alter noch so ein Glück begegnen kann. Ein so schönes, verführerisches, junges Mädchen! Und sie liebt mich, obwohl ich um vieles älter bin. Es ist fast unglaublich.“

„Das ist gar nicht unglaublich, mein Lieber. Sie haben Minderwertigkeitskomplexe. Sie sind ein kluger, kultivierter Mensch, und die Kleine kann nur von Ihnen lernen. Und außerdem — Sie bieten ihr doch jeden erdenklichen Luxus.“

Carnet sah sie scharf an.

„Sie glauben, daß Peggy berechnend ist? Da irren Sie sich wirklich, Blanche. Ich muß ihr die Geschenke nahezu aufzwingen. Ihre Mutter und ich müssen ihr oft stundenlang zureden, ehe sie sich entschließt, etwas von mir anzunehmen.“

„Wenn Sie so überzeugt sind, daß Peggy uneigennützig ist“, meinte Blanche, „könnten Sie sie ja auf die Probe stellen.“

„Auf was für eine Probe?“ fragte erstaunt Carnet.

„Aber das ist doch sehr einfach. Sie werden Ihr Vermögen verlieren, Sie werden ein ganz armer Teufel sein. Und dann werden wir sehen, was Peggy machen wird.“

Carnet bekam einen roten Kopf und sagte unsicher:

„Sie wird das nicht glauben.“

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Aber — Sie fürchten sich anscheinend vor der Probe!“

Carnet überlegte; der Entschluß fiel ihm sichtlich schwer, dann reichte er Blanche die Hand: „Einverstanden.“

„Also abgemacht. Aber Sie müssen streng meinen Anweisungen folgen und dürfen sich nicht verraten. Vor allem müssen Sie gleich auf Ihr Gut fahren und erst übermorgen zurückkommen. Dann können Sie mit Peggy zusammentreffen — falls sie Lust dazu haben wird. Ihr Auto schicken Sie mit dem Chauffeur in die Garage meines Bruders. Es ist doch selbstverständlich, daß Sie als armer Mann kein Auto mehr haben. Alles übrige überlassen Sie mir . . . und besuchen Sie mich nicht, bis Sie als Bettler zurückkommen.“

Carnet fühlte sich nach dieser Unterredung gar nicht wohl. Er machte sich Vorwürfe, nicht aufrichtig gegen Peggy zu handeln und war ärgerlich auf Blanche, die